

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Warrberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

stellen?"

Abfindungen von den Berechtigten grundsätzlich nicht in Kapital, sondern nur in Rente verlangt werden können. Die Abfindungsrente entspricht dem 25. Theile der Abfindung. Sie ist, falls ihr Kapitalwerth 1000 Mk. übersteigt, eine Tilgungsrente, die mangels einer anderweitigen Vereinbarung der Beteiligten in 33 1/3 Jahren, also während der mutmaßlichen Wirthschaftszeit des Auerben, zu tilgen ist. Bei dem Fehlen eines zur Ablösung der Abfindungsrenten berufenen Kredit-Instituts sind vom Rentenprinzip Ausnahmen zuzulassen. Sie beruhen auf dem Gesichtspunkte, daß dem Abfindungsberechtigten unter allen Umständen wenigstens ein kleiner Betrag in Kapital zugestanden werden müsse, und daß er des weiteren die Auszahlung der unverkäuflichen Abfindung in Kapital billigerweise insoweit müsse verlangen können, als der Auerbe sich das Abfindungskapital mittelst eines Tilgungsdarlehn von einem öffentlichen Kredit-Institute zu verschaffen in der Lage ist. Darüber hinaus muß er sich, falls er Kapitalabfindung fordert, einen Abzug von 5 Prozent gefallen lassen.

Um die Miterben und Gütergemeinschafts-Genossen des Auerbens dagegen zu schützen, daß dieser das Auerbengut veräußert und sich so, der Absicht des Gesetzentwurfs entgegen, die ihm behufs Erhaltung des Gutes gewährten Vorteile zu Nutze macht, sind nach dem Vorgange des Auerbenguts-Gesetzes für Renten- und Ansiedlungsgüter geeignete Bestimmungen vorgesehn. Auch sind den in Westfalen herrschenden Anschauungen und Gewohnheiten entsprechend den Geschwistern das Auerben und dem überlebenden Ehegatten des Auerbenguts-Eigentümers Unterhaltungsberechtigungen eingeräumt.

Der Gesetzentwurf, dessen erbrechtliche Vorschriften mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch gleichzeitig in Kraft treten sollen, nimmt auf die Bestimmungen des letzteren die erforderliche Rücksicht.

Politische Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. Der Reichstag berieth heute in erster Lesung den von den Abgeordneten Prinz Arenberg und Genossen beantragten Gesetzentwurf, betreffend Ergänzungen des Strafgesetzbuchs (lex Heinke). Der Antrag enthält hauptsächlich scharfe Bestimmungen gegen Kuppler und Zuhälter, ferner gegen Arbeitgeber oder Dienstherrn, die unter Mißbrauch ihrer Stellung Arbeiterinnen zur Unzucht bestimmen; weiter gegen das Feilhalten unzüchtiger Schriften, Abbildungen und gegen unsittliche theatralische oder sonstige Vorstellungen. Auch soll die Altersgrenze

für die auf Antrag strafbare Verführung unbescholtener Mädchen von 16 auf 18 Jahre erhöht werden. Die Verathung wird vertagt.

Berlin, 14. Jan. Der Reichstag hat heute zunächst einen schleunigen Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Frhr. von Stumm schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session angenommen und hierauf die erste Lesung der Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Strafprozeßordnung und zur Zivilprozeßordnung fortgesetzt. Die Vorlage wird an die Justizkommission verwiesen.

Es folgte die erste Verathung des von dem Abg. Salisch und Genossen beantragten Gesetzentwurfs, betreffend die Bestrafung wissenschaftlich falscher unbeeideter Aussagen. Der Antragsteller weist auf die erschreckliche Zunahme der Meineide hin. Es müsse daher dem Richter überlassen werden, gegebenenfalls von der Vereidigung abzugehen. Nothwendiges Korrelat hierfür sei aber die Bestrafung auch der unbeeideten Aussage, wenn sie wesentlich falsch sei. Außerdem empfehle sich der Racheid, statt des Boreides. Der Gesetzentwurf wird ebenfalls der Justizkommission überwiesen.

Das Haus schreitet nunmehr zur Verathung der Anträge Rintelen und Benzmann, welche die Einföhrung der Berufung gegen Strafkammerurtheile betreffen. Der Antrag des Abg. Gröber, den Gesetzentwurf an eine Kommission zu verweisen, wird abgelehnt. Der Entwurf wird demnach unmittelbar im Plenum zur zweiten Lesung gelangen.

Während der ersten Reise des „Kaiser Wilhelm des Großen“, des größten Dampfers, der augenblicklich die Fluten durchfährt, hatte sich in Southampton eine große Menschenmenge eingefunden, um sich das stolze Schiff des Norddeutschen Lloyd einmal anzusehen. Kapitän Engelhardt, der wohl Ähnliches erwartet hatte, zeigte sich den Verhältnissen gewachsen. Was that er? Er ließ zu beiden Seiten des mächtigen Schiffes große Schilde anbringen, auf denen in schwarzen Rielenbuchstaben auf weißem Felde das bekannte Wort: „Made in Germany“ prangte. Die zarte Anspielung soll gewirkt haben.

Eine Postkarte von Kiaotschau theilt die „Straßb. Heimath“ mit: „In unblutigem Kampfe haben wir eine deutsche Kolonie errungen, die jetzt unter großen Entbehrungen von uns gehalten wird. Ich befinde mich mit 5 Offizieren und 125 Mann von unserem Schiffe hier an Land, in einem chinesischen Lager. Wir haufen in Lehndaraden, in denen es bitter kalt ist und von Ratten wimmelt. Dabei ist sehr schwerer Dienst, fortwährend Märsche in der Um-

gebung, wo noch chinesische Truppen stehen. Neulich haben wir einen chinesischen General gefangen und hierher gebracht, wo wir ihm schon einen Salon mit eisernen Gardinen hergestellt hatten. Da hieß es dann: „Mandarin — man da rin!“ Sie sehen, auch der Humor wird schon etwas gewaltsam und beginnt bei der Kälte allmählich einzufrieren.“

Die Freisprechung des Majors Esterhazy nimmt man in Deutschland wie ein Ereigniß auf, auf das man nach dem ganzen Gange der Untersuchung vorbereitet sein mußte. Namentlich nachdem die Deffentlichkeit bei allen wichtigen Aussagen ausgeschlossen war, war alles, was folgte, voraussehen, allerdings, sagt die „Köln. Ztg.“ mit einer Ausnahme: Niemand konnte in Deutschland darauf gefaßt sein, daß Esterhazy, der die schlimmsten Beleidigungen gegen Frankreich ausgesprochen und sich als ein leidenschaftlicher Feind seines Volkes gezeigt hat, jetzt von einem Theile eben dieses Volkes in begeisterter Weise gefeiert werden konnte. Die verheerende Thätigkeit der Dreyfus feindlichen Blätter muß ganz verwirrend gewirkt haben. Ähnliches haben wir vor Jahren schon einmal erlebt, als derselbe Hofeort, der jetzt Esterhazy zum Nationalheiligen machen will, den Besitzer des schwarzen Pferdes als Kronpräsidenten aufstellte. Gegen Wind und Wetter, gegen den gesunden Menschenverstand ließen Boulanger Hunderttausende von Franzosen nach und freuten sich an der selbstfabrizierten Puppe. Sie waren von einem Taumel erfaßt und das Bezeichnende dabei war, daß sie allen Vernunftgründen ganz und gar unzugänglich blieben. In ähnlicher Verfassung scheinen sich jetzt die Pariser Chauvinisten zu befinden, die — denn sie bilden den Hauptstod der Dreyfusfeinde — einen Mann auf den Schild hoben, der ihnen schlimmeres gemüthet hat, als je ein Deutscher. Auf eine solche Geistesverfassung kann nichts einwirken, als die Zeit.

Mittheilungen aus dem Kreise

M a d e l d. Zum Nachfolger unseres nach Beledie versetzten Herrn Pfarrers Sahlmen ist Herr Vicarieverweser Franz Schrid in Delbra bei Gilsleben (Provinz Sachsen) ernannt. Derselbe ist Westfale und ein Sohn des in Warendorf im Oktober 1887 verstorbenen Seminarlehrers Schrid.

Provinzial-Nachrichten.

D o r t m u n d, 16. Jan. Der Prozeß gegen die Ehefrau Hammerichmidt wurde heute mittag zu Ende geführt. Die Geschworenen erklärten

„Bei Reinem.“

Ich danke Ihnen, Herr Kommerzienrath. Ich brauche Sie wohl nicht darauf aufmerksam zu machen, daß es notwendig ist, unsere Unterredungen geheim zu halten.“

Herr Niebold durfte sich wieder entfernen.

Eine Stunde später erschien Herr Kronau in dem großen Komptoir des Kaufhauses und fragte, ob der Kommerzienrath zu sprechen sei.

Werner wollte ihn dienstfertig in das Privat-Rabinett seines Chefs führen, aber der Kommissar hatte keine große Eile. Es schien ihm Vergnügen zu bereiten, sich noch eine Weile mit dem Prokuristen, den er bei seinen mehrfachen amtlichen Besuchen in dem Kaufhause kennen gelernt hatte, zu unterhalten. In der Stadt hatten sich allerlei Vorfälle ereignet, über die man gern plauderte.

Im Laufe des Gesprächs äußerte Herr Kronau das Verlangen nach einer Priße. Herr Werner war in der angenehmen Lage, ihm mit einer solchen dienen zu können.

„Ah, das ist ein ausgezeichnete Kardinal,“ sagte Kronau, indem er den Tabak mit Behagen einsog.

„Jawohl, echter Kardinal,“ bestätigte Werner. „O, ich halte etwas auf guten Schnupf-

tabak. Du lieber Himmel, wenn man sonst keine Passionen hat!“

„Eine sehr unschuldige Passion,“ bemerkte der Kriminalbeamte. „Aber wenn ich mir noch ein Prißchen erbitten dürfte...“

„O, mit dem größten Vergnügen.“

Herr Kronau versenkte nochmals seine Finger in die ihm bargereichte Dose und verabschiedete sich dann mit freundlichem Gruße, um den Chef des Hauses aufzusuchen.

Einen Theil des Schnupftabaks steckte er unbemerkt in ein kleines Döschen, welches er seiner Westentasche entnahm.

Dem Herrn Niebold hatte der Kriminalbeamte nichts besonderes mitzutheilen. Er meinte nur, das man jetzt endlich auf einer „Spur“ sei.

IV. Werners Daumen.

Herr Kronau hatte mit dem Polizei-Chemiker eine längere Unterredung.

Er war seitens desselben auf einen Umstand aufmerksam gemacht worden, den er bis dahin übersehen hatte. Auf dem unter dem Rassen-schrank aufgefundenen Brieffragmente befand sich an derselben Stelle, an der sich die verräterischen Tabakspuren zeigten, der Abdruck eines Daumens.

Offenbar war die Tabakspur auf dem

Briefbogen in der Weise entstanden, daß derjenige, welcher sie zurückgelassen, das Papier, unmittelbar nachdem er eine Priße genommen, fest angepackt hatte. Augenscheinlich war dies in einer gewissen Erregung geschehen, sodaß sich die Zeichnung des Daumens mit großer Deutlichkeit auf dem Papier abprägte.

Der Chemiker hatte nun Herrn Kronau auf die Thatsache verwiesen, die im Orient bereits seit langer Zeit bekannt und vielfach verwertet ist, — daß nämlich die Zeichnung des Daumens bei den verschiedenen Menschen fast niemals die gleiche ist. Gelänge es Herrn Kronau, den Abdruck des Daumens desjenigen zu erlangen, auf welchem sein Verdacht ruht, so würde es keine Schwierigkeit bereiten, festzustellen, ob dieser Verdacht begründet sei oder nicht. Eine photographische Vergrößerung der zu vergleichenden Abdrücke würde zweifellos zu einem sichern Resultat führen. Die Untersuchung des Tabaks hat mit voller Sicherheit ergeben, daß derselbe Stoff auf dem aufgefundenen Brieffragment vorhanden gewesen sei. Wenn es nun Herrn Kronau geglückt sei, sich dieses Beweismittels zu verschaffen, so werde es ihm wohl auch nicht zu schwer fallen, sich das wichtigere zu verschaffen.

Herr Kronau stellte sich die Lösung dieser Aufgabe allerdings nicht so sehr leicht vor; es

Angellag
Mordes für
auf eine Zu
und, daß n
nicht erkannt

Es sen,
Bergmann
Bergmann
st, wurde
g des Schr
Biderstand
Befangenber
14 Jahre
und Stellun
dam Korch

— Infol
überfeld der
städtischen
Richtzeitige
Schlimmste b
Lage seiner

— Groß
Heiterkeit er
Lagen stattg
wagen folgte
schwarzem A
hab das Ge
wieder zurück

Der Wer
or

Der Lan
lichen Auffäh
glauben, daß
säure- u. kali
tragfähigkeit
stichstoffreicher
Beröffentlichu
weiß, daß
allen Pflanze
bricht sich in
das die stich
organischen,
treten müssen
mitteln hat
unbestritten d
lingswunsch
Gefallen der
machen“ ist
Poudrette = F
und gar bald
werthvollen u

gehörte gerat
manden zur
etwas umfän
Person zu b
mens zu lie
er auch dies
Er hatte
Plan schon ge
Am Nachn
Reindorf, den
Der junge J
Kriminalbeam
in Anspruch
sich auch die
der Beamten
zwischen den
Verhältnis her

„Ich komm
einer ganz eig
nehmen,“ red
Journalisten a
Reindorf
ten dienen zu
„Sie wisse
Weise im Dr
den. Es ges
in einer Wach

ruppen stehen. Neu-
den General gefangen
wir ihm schon einen
hergestellt hatten.
in — man da rin!
wird schon etwas
der Kälte allmählich

Major's Eiterhapp
wie ein Ereignis:
ganzen Gange der
musste. Nament-
bei allen wichtigen
war alles, was
sagt die „Abn.“
Niemand konnte in
in, daß Eiterhapp,
ngen gegen Frank-
eigt hat, jetzt von
les in befehlter
Die verheerende
ichen Blätter mug
Aehnliches haben
erlebt, als derselbe
um Nationalheiligen
schwarzen Pferde-
ste. Gegen Wind
n Menschenverstand
nde von Franzosen
r selbstfabrizierten
m Taumel erfasst
ar, daß sie allen
gar unzugänglich
ung scheinen sich
zu befinden, die
noch der Dreifuß-
en Schild hoben,
hat, als je ein
stessverfassung kann

Dem Kreise

ger unseres nach-
ers Sahlmen ist
rid in Helbra bei
nannt. Derselbe
s in Warendorf
Seminarlehrers

richten.

Der Prozeß gegen
rde heute mittag
orenen erklärten

anden, daß der-
n, das Papier,
rie genommen,
inlich war dies
ehen, sodas sich
s mit großer
agte.
rn Kronau auf
Orient bereits
ielfach verwertet
g des Daumens
ast niemals die
Kronau, den
n zu erlangen,
so würde es
stellen, ob die-
er nicht. Eire
zu vergleichen-
u einem sichern
ng des Tabaks
, daß derselbe
Brieffragment
es nun Herrn
weisemittels zu
auch nicht zu
gere zu ver-
Lösung dieser
leicht vor; es

die Angeklagte des mit Ueberlegung ausgeführten
Mordes für schuldig. Der Gerichtshof erkannte
auf eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren, bedau-
end, daß nach Lage der Sache auf Todesstrafe
nicht erkannt werden könne.

Essen, 15. Jan. Gegen den 29 jährigen
Bergmann Wilhelm Ernst und den 30 jährigen
Bergmann Adam Korcyn, beide aus Braubauer-
schaft, wurde in der gestrigen und heutigen Sitz-
ung des Schwurgerichts wegen versuchten Mordes,
Widerstand gegen die Staatsgewalt und versuchter
Erfangensbefreiung verhandelt. Der erstere wurde
zu 14 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust
und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt;
Adam Korcyn wurde freigesprochen.

— Infolge des Bisses einer Raze erlitt in
Oberfeld der Komiker Bruno Wünschmann vom
städtischen Stadttheater eine Blutvergiftung.
Richtzeitige ärztliche Hilfe hat nun zwar das
Schlimmste beseitigt, doch wird der Künstler einige
Tage seiner Bühnentätigkeit entsagen müssen.

— Großes Aufsehen und auch allgemeine
Heiterkeit erregte in Köln eine in den letzten
Tagen stattgefundene Hochzeit. Dem Braut-
wagen folgten zehn Radfahrer in Cylinder und
schwarzem Anzug, welche dem Brautwagen zu
Nah das Geleite gaben zur St. Peterskirche und
wieder zurück.

Landwirthschaftliches.

Der Werth der Bremer-Poudrette als organisches Düngemittel.

Der Landwirth, welcher die landwirthschaft-
lichen Aufsätze in den Tagesblättern liest, muß
glauben, daß vom reichlichen Gebrauch phosphor-
säure- u. kalihaltiger Düngemittel die ganze Er-
tragsfähigkeit der Ackerwirthschaft abhängt. Die
stickstoffreichen Dünger werden in den meisten
Veröffentlichungen kaum gestreift, obwohl Jeder
weiß, daß eine ausreichende Stickstoffnahrung
allen Pflanzen unentbehrlich ist. Thatsächlich
bricht sich immer mehr die Erkenntniß Bahn,
daß die stickstoffreichen Dünger, besonders die
organischen, wieder mehr in den Vordergrund
treten müssen. Unter den organischen Dünge-
mitteln hat sich die Bremer-Poudrette
unbestritten den ersten Platz erobert. Der Bleb-
lingswunsch unserer Nationalökonomien: „Die
Faktoren der deutschen Landwirthschaft nutzbar zu
machen“ ist mit der Errichtung der Bremer
Poudrette-Fabrik in Erfüllung gegangen,
und gar bald haben denkende Landwirthe diesem
werthvollen und heimischen Düngerprodukt einen

ihm gebührenden und hervorragenden Platz ein-
geräumt. Kein anderes Düngemittel kann bei
Hafer, Gerste, Roggen, Weizen, Zucker-
rüben u. den Stallmist so vollkommen und nach-
haltig wirken wie die Bremer-Poudrette. Sie
enthält 75 % organische Substanz, welche humus-
bildend wirkt, und ist eine fortgesetzte Düngung
damit imstande, den schlechtesten Boden in hohe
Kultur zu bringen, also wie Stallmist zu wirken.
Wer einmal einen Versuch bei Pflanzfrüchten
mit Poudrette-Düngung gemacht hat, der wird
immer wieder darauf zurück kommen. Die
Firma Max Wiede u. Co. in Witten-Ruhr
hat den Generalvertrieb der Bremer Poudrette
und fast überall Vertreter bestellt.

Wetterbericht.

— Für eine richtige Winterperiode soll nach
den letzten Berichten des schweizerischen meteorolo-
gischen Zentralbureaus in diesem Winter wenig
Aussicht mehr sein. In dem Berichte heißt es:
Die allgemeinen Druckverhältnisse, sowie sie ge-
genwärtig über dem europäischen Kontinent zu
Tage treten, sprechen noch gar nicht für einen
orgentlichen Schneewinter. Im Süden und
Osten des Erdtheils steht das Barometer fortge-
setzt hoch, niedrig dagegen über dem Norden
Europas, daher die Zuluhr wärmerer Luftmassen
offen steht. Die Wirkung eines warmen süd-
westlichen Stromes giebt sich namentlich über
dem ganzen westlichen Europa auffallend kund;
die französischen und englischen Stationen melden
bereits seit Wochen so hohe Morgentemperaturen,
wie sie selbst nicht an der Riviera in so konsequenter
Aufeinanderfolge vorkommen. Ab und zu spüren
wir diesen mächtigen, erwärmenden Luftstrom
des Atlantic auch weiterhin ostwärts tief im
Kontinent, und bis heute sind wir unter seinem
Einfluß von einem strengen dauernden Kältefall
verschont geblieben. Dieser bis jetzt, namentlich
für das westliche Mitteleuropa ausnehmend milde
Winter hat wahrscheinlich in den Polargegenden
nach Nordosten, vermuthlich im nördlichen Sib-
rien oder im Norden des amerikanischen Festlan-
des, sein Gegengewicht. Schon der berühmte
Berliner Meteorologe Dove hat seinerzeit an einer
großen Reihe grundlegender Untersuchungen über
das Auftreten außergewöhnlicher Wärmeverhält-
nisse auf der Erdoberfläche nachgewiesen, daß
starke Abweichungen vom normalen Gange der
Temperatur nicht lokal, sondern über größere
Flächenräume mehr gleichförmig verbreitet sind
und daß namentlich bedeutendere negative Ab-
weichungen, also Wärmewängel über einem größeren
Gebiete der Erde, durch positive, d. h. durch

Wärmeeüberschüsse in einem anderen kompensirt
werden müssen und umgekehrt. Der Gesamt-
wärmebetrag bleibt sich also annähernd gleich.

Literarisches.

— Spannend im Aufbau, überraschend in
seiner Lösung ist der Kriminalroman, welcher als 30.
Band von „Kürschners Bücherklub“ (Hermann Hillger
Verlag, Berlin) unter dem Titel: „Der Fall Mata-
pan“ von Fortuné de Boisgobey in musterhafter
Uebersetzung soeben erschienen ist. Mit Meisterschaft
entrollt der Verfasser ein anregendes Bild von dem
Leben in einem großen Pariser Miethshause; das darin
hausende „Gespens“ klärt sich in unerwarteter Weise
auf, indem der Besitzer des Hauses, Herr Matapan,
unbewußt selbst dieses Gespens ist. Auch dieser Band
ist reich illustriert, zum Preise von 20 Pfg. in jeder
Buchhandlung zu haben.

Buntes.

— (Ein Schreckenskind.) Helene: „Mama,
glaubst Du, daß mir der liebe Gott verzeihen
wird, Annie geschlagen zu haben, wenn ich ihn
recht darum bitte?“ — Mama: „Aber gewiß,
mein Kind.“ — Helene: „Dann thut mir nur
eines leid, daß ich nicht stärker drauflos gehauen
habe.“

— (Er weiß zu viel.) Sie (schmollend):
„Ach, was wißt Ihr Männer von der Damen-
kleidung?“ — Er (mit hohler Stimme): „Den
Preis, gnädige Frau!“

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommendsten der Welt.

Spielfosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Ci-
garrenkänder, Albums, Schreibzeuge, Handschuh-
kasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeits-
tischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser,
Desserteller, Stühle u. s. w.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und
Vorzüglichste, besonders geeignet für Weih-
nachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit;
illustrierte Preislisten sende franco.

— Bedeutende Preisermäßigung —

gehörte gerade nicht zu den Schwierigkeiten, je-
manden zur Hergabe einer Priße zu veranlassen;
etwas umständlicher wäre es indes wohl, diese
Person zu bewegen, einen Abdruck ihres Dau-
mens zu liefern. Jedoch zweifelte er nicht, daß
er auch dieses erreichen würde.

Er hatte in nicht allzu langer Frist seinen
Plan schon gefaßt.

Am Nachmittage desselben Tages besuchte er
Reindorf, den Berichterstatter der „Tagespost“. Der junge Journalist war häufig genötigt, die
Kriminalbeamten im Interesse seiner Zeitung
in Anspruch zu nehmen und andererseits hatte
sich auch die Hilfe der Presse für die Zweck-
der Beamten häufig als nutzbar erwiesen, so daß
zwischen den Beiden sich ein geschäftsfreundliches
Verhältnis herausgebildet hatte.

„Ich komme heute, um Ihre Gefälligkeit in
einer ganz eigenen Angelegenheit in Anspruch zu
nehmen,“ redete der Kriminalbeamte den jungen
Journalisten an.

Reindorf zeigte sich erfreut, seinem Bekann-
ten dienen zu können.

„Sie wissen,“ fuhr Kronau fort, „in welcher
Weise im Orient Dokumente unterzeichnet wur-
den. Es geschah durch Abdruck des Daumens
in einer Wachsunterlage.“

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der in Brilon ankommenden und von Brilon abgehenden Posten.

Personenposten:

Personenpost zwischen Brilon 1 und Brilon 2 Wff.

Abfahrt: 6⁴⁵ 10⁰⁰ 10⁵⁵ Vorm., 3⁵⁰ Nachm.

Rückkunft: 9³⁵ B., 12²⁰ N., 3²⁵ Nachm., 8⁴⁰ Abds.

Personenpost zwischen Brilon 1 und Rüthen:

Aus Brilon 1 7⁴⁵ B., in Rüthen 10⁰⁰ B.

Aus Rüthen 5⁰⁵ B., in Brilon 1 6³⁰ N.

Personenpost zwischen Brilon 1 und Geseke:

Aus Brilon 9⁴⁵ B., in Alme 10⁵⁵ B., in Büren 11⁵⁵ B., in Geseke 1⁵⁰ N.

Aus Geseke 12³⁰ N., in Büren 2⁰⁵ N., in Alme 4¹⁰ N., in Brilon 5⁵⁰ N.

Randpostfabriken

(nur an Wochentagen.)

Randpostfabrik zwischen Altenbüren und Brilon 1

Aus Altenbüren 6²⁵ B., in Brilon 7⁵ B.,

Aus Brilon 7¹⁵ B., in Altenbüren 7⁵⁵ B.

Randpostfabrik zwischen Altenbüren und Vestwig:

Aus Altenbüren 1⁰ N., Vestwig 1⁵⁵ N., Nuttlar 2⁴⁵ N., in Vestwig, 2⁵⁵ N.

Aus Vestwig 3⁴⁰ N., Nuttlar 4⁵ N., Aufels 4⁵⁵ N., in Altenbüren 5⁴⁵ N.

Randpostfabrik zwischen Brilon 1 Wülste, Scharfenberg,

Aus Brilon 1 7²⁵ B., in Scharfenberg 9³⁵ B.

Aus Scharfenberg 11²⁵ B., in Brilon 1 1²⁵ N.

Randpostfabrik zwischen Brilon 1, Thülen, Nöthen, Alme:

Aus Alme 7³⁰ B., Nöthen 8³⁰ B., Thülen 8³⁵ B., in Brilon 9⁴⁰ B.

Aus Brilon 10²⁵ B., Thülen 11⁴⁵ B., Nöthen 12¹⁰ B., in Alme 1⁵ N.

Botenposten

nach Altenbüren 12⁴⁰ Nachmittags.

Nach Alme über Thülen und Nöthen 3⁴⁵ N.,

Aus Alme 7⁰⁰ N., in Brilon 9¹⁵ Abends.

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet die **letzte Ziehung** der

Schlesischen Lotterie

am 7., 8. und 9. Februar 1898

in **Görlitz** statt.

Grösster Gewinn im günstigsten Fall **Werth Mark**

Eine viertel Million.

Original-Loose zu Planpreisen

Ganze à 11.— M.

Porto und Liste 30 Pfg.

Halbe à 5,50 M. empf. u. versendet auch unter Nachnahme.

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden.“

(450)

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner, vorzügliche Qualität zu billigen Preisen,
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.

Fest-Katalog gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs) i. Bonn a. Rh.

(78)

Allgemeine Fleischer-Schule.

Beginn des neuen Kurses Ende März. Kosten für Unterricht, Wohnung und Kost 300 Mark. Programm zu erhalten durch die **Direction** in **Worms** am Rhein.

(61)

Krankheiten

selbst veraltete und als unheilbar bezeichnete, ohne Berufshilfe und ohne Medicamente durch pers. od. briefl. Behandlung radikal zu heilen, erzielt man durch meine allbekannte, allbewährte einfache Heilweise, besonders sicher bei allen Nerven-, Magen-, Rheuma-, Kreuz-, Rückenmark-, Gicht-, Brust-, Hals-, Lungen- u. Erkältungs-Leiden. — Meist meiner modernen streng wissenschaftl. Naturheil-Methode gelangen zur Anwendung meine in allen Kulturstaaten pat. und in Deutschland **gesehlich geschützten Lohpräparate** zur bequemen billigen u. leichten Selbstherstellung aromatischer und blutreinigender Lohwannen- und Lohdampfbäder in eigener Banne.

Meine Broschüre „Reform im Heilwesen“ franco zugesendet für 50 Pfg., ertheilt hierüber näheren Aufschluss. Präparate: 1 Carton enthaltend 10 Bäder nur Mark 6, 3 Cartons franco für Mark 16.

Honorar erst nach geschehener Heilung!
Viele Dankschreiben von Geheilten aller Art, sowie von Bädern u. Curanstalten als auch Naturärzten, welche hiermit sensationelle Erfolge erzielt, liegen zur Einsicht auf.

Die sichere Wirkung meiner Heilweise ist bereits sprichwörtlich geworden

Berthold W. Conti, Berlin, Hasenheide 51.

Sprechstunden: von 11—2 Uhr und von 5 bis 8 Uhr. (240)

Was ist Stabil?

Stabil ist das neuerfundene Sohlenschutzmittel, welches die Sohlen vom Schuhwerk so dauerhaft macht, dass sie mindestens 3mal länger halten als gewöhnlich.

Kolossale Geldersparnis!



Wiederverkäufer erzielen ein grossartiges Geschäft.
Prospecte, Placate etc. gratis.
Reisende, die Stabil als Nebenartikel mit auf die Tour nehmen, können sich viele Tausend Mark verdienen.

Arthur Katzschmann, Dresden-Striesen, Tittmannst. 26.

Keine Tintenflecken mehr!

Radierwasser,

das Beste auf diesem Gebiete, entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecken, ganze Zeilen etc., gleichviel ob mit schwarzer oder andersfarbiger Tinte geschrieben, (auch Copiertinte und Stempel-farben),

ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.



Ein Flaçon reicht Jahre lang. Probe franko gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken. Postkiste, welche 50 Flaçons enthält, franko Mk. 9.50 netto Casse. Jeder Beamte, Studierende, Schüler, überhaupt jeder Schreibende ist Käufer. Grosser Artikel für Wiederverkäufer. Prospecte, Anerkennungen u. s. w. gratis.

Stabil & Radierwasser ist zu haben bei M. Friedländer, Brilon.

M. Friedländer's Buchdruckerei, Brilon.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Manufaktur-Waaren-Geschäft in einer kleinen Stadt in Westfalen, wird ein Knabe von ordentlichen Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. — Eintritt kann bald, oder zu Ostern d. J. geschehen. Näheres in der **Expd. d. Bl.** zu erfahren. (321)

Für Rettung v. Trunksucht.

verfend. Anweisung nach 22jähriger, approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshilfe, Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen Baden.“

D. Becker in Seesen a. Harz fabrt. allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak**. Ein 10 Pfd.-Beutel i. d. acht M.

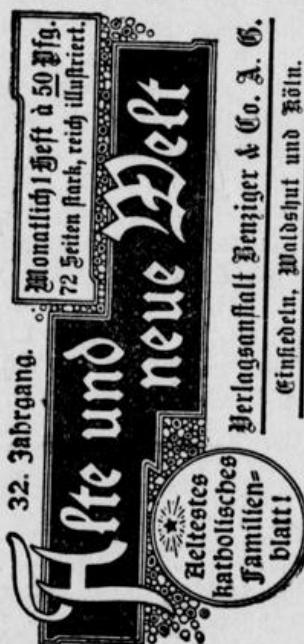
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen ohne Preiserhöhung.

Eine Abschrift genügt für mehrere Blätter; auch besorge ich die Abfassung der Inserate

kostenfrei.
M. Friedländer, Brilon.



DAGOBERT TIMAR
BERLIN N.W. LUISENSTR. 27-28
INSTITUT
ALLERERSTEN RANGES
ERSTE TECHNISCHE KRÄFTE
Hervorragende Organisation
7 FILIALEN
11 GENERALVERTRETER
48 VERTRETER
Schnellste sorgfält. Erledigung aller Patentangelegenheiten Verwertung von Patenten.
Erste Referenzen.



32. Jahrgang. Monatlich 1 Heft à 50 Pfg. 72 Seiten stark, reich illustriert. Verlagsgesellschaft Neudiger & Co. A. G. Einstecklein, Walddorf und Köln.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Das Jahrbuch bringt u. A.:
Die Familie Polanicki. Roman aus der Gegenwart von Heinrich Stenkevicz. (Fortsetzung.)
Lucifer. Novelle von Margarete von Verben. (1. Heft.)
Der Leuchtthurm. Eine Erzählung von Wolfgang Wadiera.
Ueber den Gesichtsdruck beim Menschen. Physio-
logische Studie von P. A. S. (Mit 17 Abb.)
Der Geruchssinn bei Mann und Weib. Von H. von Remagen.
Die Pflanze und die Civilisation. Von Prof. Dr. Eugen Müller. (6 Hefte.)
Englische Perlesträger. Von Dr. Adolf Heine.
Nordland-Ströfereien. Von D. Hirt (24 Abb.) (Fortf.)
Zur Naturgeschichte des Jael. Beobachtungen eines Tierfreundes. Von Eduard Mühlner.
u. s. w. u. s. w. Gesamtzahl der Bände 82.

Nervenleiden.

Ein hochgradiges Nervenleiden mit Nervenschwäche, Nervosität, Blutwallungen, Kopfschmerzen, Druck auf dem Magen, Verstopfung, Bittern und Zucken am ganzen Körper, hatte mich derart heimgenommen, daß ich bettlägerig war und niemand mehr an mein Aufkommen glaubte. Da ich in meinem Elend nirgends Hilfe finden konnte, riet mir ein Bekannter, mich an die Privatpoliklinik in Glarus zu wenden. Zu meinem Glück habe ich diesen Rat befolgt und bin ich heute in der angenehmen Lage, der genannten Anstalt meine Heilung durch briefliche Behandlung bezeugen zu können. Weiterbach b. Fischbach a. d. Rh. (Rheinprovinz), den 18. Oktober 1896, Frau Heinrich Niffel, geb. Krieger. — Die Echtheit bescheinigt. Gemeinde Weiterbach, der Ortsvorsteher Uebel. — Adresse Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

Providentia.

Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Versicherungen für dieselbe werden durch den Hauptagenten **M. Friedländer** in Brilon stets entgegen genommen und jede nähere Auskunft durch denselben bereitwilligst ertheilt.

Nr. 9.

Donnerstag

den 20. Jan

Scheut Die

loset in B

den Filial

et. 25. Pf.

viertelst

mit 10 Pf.

zum berech

bei uns

genommen

15 Pf die

De

R

auf den M

d. Wts

1898 mer

nachen gel

* Der

Die wachse

ich das Bauha

chen Mittelst

ene Ausbeut

eträgerischer

heht, bilden se

reien der Bau

m Vorschläge

eit, auf dem

Mitteligkeiten

hum besonders

wenn nicht gan

schwächen und

schaftlich meist

Kampf um's I

war es hierbei

retischen Versu

des Schutzes d

einmal flüchtig

hat das preu

Cin

Krimin

Reindorf

offenbar nicht

Polizei hinan

„Es gehö

sprach Kronau

abdruck in m

dings handelt

sondern um d

„Und zu

nach dem L

lachend.

„Nein, se

Ihre G-fällig

die Person,

leicht zu erl

hiesiger Stad

bekannt.“

Reindorf

baren Auseru

solle. Der I